



Was und wie wir in der Schule lernen

Professor Dr. Roland Brünken, Bildungswissenschaften

Januar 2012

In der heutigen Vorlesung habe ich versucht, euch zu zeigen, warum es sinnvoll ist, in die Schule zu gehen, was ihr da lernen sollt, was „Lernen“ eigentlich genau ist und wie man sich das Lernen leichter machen kann.

Die Einführung einer „allgemeinen Schulpflicht“, also eines Gesetzes das vorschreibt, dass Kinder eine bestimmte Zeit lang zur Schule gehen müssen, ist eine ziemlich alte Idee, die schon im 16. Jahrhundert vom berühmten Reformator Martin Luther geäußert wurde, landesweit gibt es sie aber erst seit Anfang des 20. Jahrhunderts. Das Ziel der Schulpflicht ist es dabei, allen Kindern zu ermöglichen, zur Schule zu gehen um dort die Dinge zu lernen, die sie für ein erfolgreiches Leben in unserem Land benötigen.

Die Dinge, die man dazu können muss, nennt man „Basiskompetenzen“. Zu den wichtigsten gehören Lesen, Schreiben und Rechnen, aber auch eine Fremdsprache zu beherrschen und zu wissen, wie unsere Welt funktioniert (das nennt man übrigens „naturwissenschaftliche Grundbildung“). Wichtig ist dabei, dass man in der Schule nicht nur Wissen erwerben soll, sondern das man auch lernen muss, *wie*, *wo* und *wozu* man dieses Wissen in der Praxis benutzen kann. Das unterscheidet „Kompetenz“ von „Wissen“.

Damit man all das auch erreichen kann, muss man „lernen“. Die Fähigkeit, lernen zu können, gehört zu den wichtigsten Eigenschaften, die wir als Menschen besitzen. Übrigens, auch Tiere können lernen und vieles was wir über das Lernen wissen, wissen wir aus der Beobachtung von lernenden Tieren. Wir unterscheiden verschiedene Formen von Wissen und verschiedene Arten zu lernen. Zu den wichtigsten Wissensarten gehören (1) deklaratives Wissen (Wissen, was) (2) prozedurales Wissen (Wissen, wie) und (3) psychomotorische Handlungskompetenzen (z.B. Fahrrad fahren). Drei der wichtigsten Lernformen sind (1) Lernen durch Verstärkung (2) Lernen am Modell und (3) Informationsverarbeitung.

Gemeinsam ist allen Lernformen, dass sie „in unserem Kopf“ passieren – der Ort des Lernens ist unser Gehirn. Noch wissen wir nicht alles darüber, wie unser Gehirn funktioniert, aber doch schon eine ganze Menge. Damit man sich das besser merken kann, haben Lernforscher einfache Modelle entwickelt, die uns helfen zu verstehen, wie das Lernen funktioniert und wie wir es verbessern können. Das wichtigste dieser Modelle nennen wir das „3-Speichermmodell“. Um zu verstehen, wie wir unser Lernen verbessern können, habt ihr das „Zahnradmodell“ kennengelernt. An diesem Modell könnt ihr sehen, welche Bedeutung unser Gedächtnis hat – darunter verstehen wir die Fähigkeit, sich etwas zu merken und nicht gleich alles wieder zu vergessen. Und ihr habt gelernt, was Lernstrategien sind und wie man die benutzen kann, um sich Dinge besser zu merken. Zum Schluss haben wir dann noch gesehen, dass Lernen Spaß machen soll und was man dafür tun kann, damit man gerne lernt.